Seele stärken

Aktionsjahr Seelsorge 2026

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Seele stärken – Aktionsjahr Seelsorge 2026

„Seele stärken“ – ein Wegweiser

Geleitwort „Seele stärken“ Seite 2

Auftakt des Aktionsjahres
- Tagung „Seele stärken – we care! Seelsorge im Sozialraum“ Seite 3

Seelsorge mit Kindern und Jugendlichen
- Raum geben – Gefühle entdecken – Worte finden Seite 4
- Gottesdienst mit Kindern: „Eine Schatzkiste voller Trosttaler“ Seite 5
- Die „Starke Pause“ für Grundschulkinder Seite 6
- Schulgottesdienst zum Buß- und Bettag: „Embrace – Umarme dich selbst“ Seite 7
- Seelsorge auf Augenhöhe: Peer-to-Peer-Seelsorge mit jungen Menschen Seite 8

Seelsorge und Psychologische Beratung
- „Beziehungskisten“ – ein Gottesdienst zum Valentinstag Seite 9

Seelsorge mit älteren Menschen
- „ÜbergangsWeise“: Seelsorgliche Begleitung zum Übergang in den Ruhestand Seite 10
- SlowDating 60+: Gespräch, Kontakt und Begegnung Seite 11

Pop-Up-Seelsorge für verschiedene Zielgruppen
- Die Segensdusche erfrischt, tut gut, ermutigt Seite 12

Seelsorge mit Trauernden
- Endlich – Raum für Trauer Seite 13
- Lebendige Friedhofskultur: Pop-Up-Church zum Ewigkeitssonntag Seite 14
- „Am ersten Tag“ … Eine seelsorgliche Osterpredigt Seite 15

Seelsorge im Gemeinde-/Arbeitsalltag
- Workshop „Seelsorgliches Fingerspitzengefühl“ Seite 16

Seelsorge in der queeren Comunity
- Glaubwürdig queersensibel: Einführung in das Bibellabor Seite 17

Seelsorge in der innerkirchlichen Kommunikation
- Tipps für Funktionsseelsorgende in Sitzungen und Gremien Seite 18

Seelsorge in der Gemeinde und mit speziellen Zielgruppen
- Kontaktaufnahme mit dem Gebärdenquartett Seite 19

Seelsorge mit ehrenamtlich Mitarbeitenden
- Wie lassen sich ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen? Seite 20

Seelsorge mit Menschen in akuter Not
- Da sein für Menschen in aktuen Notsituationen Seite 21

Seelsorge in Gesundheitseinrichtungen
- Das Indikationenset: Seelsorge und Spiritual Care im Klinikalltag Seite 22

Projektmittel für die Seelsorge
- Antrag auf Fördermittel für eigene Projekte Seite 23

Seele stärken – Aktionsjahr Seelsorge 2026

Geleitwort

Liebe Lesende,

wir freuen uns, Ihnen die Projektmappe zum Aktionsjahr 2026 „Seele stärken – die Seelsorge der Landeskirche“ zu präsentieren.

„Seele stärken VOR ORT“: Wo immer Menschen in der Seelsorge tätig sind und dies zeigen, tragen sie dazu bei, dass dieses Jahr gelingt und ein seelsorgliches Jahr 2026 wird.

Seelsorge ist einer der Grundpfeiler unserer Kirche. Sie findet statt in Kirchen, Krankenhäusern, Schulen, Gefängnissen, auch auf dem Marktplatz, während einer Jugendfreizeit oder in einer Stadtteilsitzung.

Seelsorge ist eine Haltung, die Menschen spüren und für die wir als Kirche einstehen. Gleichzeitig ist sie oft ein leises und allzu selbstverständliches Feld, das wir uns und anderen ins Bewusstsein rücken müssen.

In der Projektmappe finden Sie 20 Vorschläge dafür, wie dies gemeinsam gehen kann: mit Gottesdienstentwürfen, Segensdusche, Indikationenset, seelsorglichem Fingerspitzengefühl und vielem mehr.

Wahrnehmen, was ist, und vernetzen, was geht: Das ist unser Ziel für das kommende Jahr. Wir freuen uns, wenn Sie dafür werben und ggf. auch eine Kirchenkonferenz zum Thema anbieten.

Bitte nehmen Sie ein Exemplar der Mappe mit in Ihre nächste Kirchenkreiskonferenz und weisen Sie auf die Webseite *www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken* mit weiterführendem Material und allen Ansprechpersonen hin. Bitte tun Sie dies auch für die G-Mitteilung der Landeskirche, die im Oktober an die Kirchengemeinden versandt wird.

Wir freuen uns, das kommende Jahr mit Ihnen seelestärkend zu gestalten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Anja Garbe

Kontakt und Material:

Oberkirchenrätin Anja Garbe
Leitung Referat 36 – Seelsorge im Landeskirchenamt Hannover
0511 1241-398, *Anja.Garbe@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

„Seele stärken – we care! Seelsorge im Sozialraum“

Tagung zum Auftakt des Aktionsjahres

Die Tagung „Seele stärken – we care! Seelsorge im Sozialraum“ soll einen schwungvollen, thematisch pointierten Auftakt zum Aktionsjahr Seelsorge 2026 bieten. Ausgerichtet vom Zentrum für Seelsorge und Beratung in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Loccum findet sie vom 27. Februar bis 1. März 2026 in Loccum statt.

Die Tagung richtet sich an alle, die sich vorrangig auf dem Feld der Seelsorge engagieren: Pfarrpersonen mit Seelsorge-Schwerpunkten, Leiter*innen von Besuchsdiensten, Akteur*innen auf den klassischen funktionalen Feldern (beispielsweise Krankenhaus-, Telefon-, Gefängnis- und Schulseelsorge) sowie Personen, die in aktuellen Projekten (Kasualnetzwerk, Sorgende Gemeinschaften u.a.) tätig sind. Sie soll der Vernetzung innerhalb der Seelsorge-Szene, aber auch mit anderen kirchlichen Akteur*innen dienen.

Weiter soll diese Tagung zur Klärung zentraler Fragen im Sinne einer Selbstvergewisserung und Neuausrichtung beitragen und Raum bieten, gemeinsam Zukunftsphantasien zu entwickeln.

Dies sind die Leitfragen:

- Wie geht es weiter mit dem Seelsorge-Auftrag und -Anspruch in Zeiten schwindender Ressourcen?
- Wo liegen überhaupt seelsorgliche Bedarfe? Wie nimmt die Gesellschaft Kirche als seelsorglichen Player wahr?
- Was können Seelsorge und Sozialraumorientierung voneinander lernen? Wie verändert sich Seelsorge, wenn sie konsequent gemeinwesenbewusst und -orientiert arbeitet? Wo verlaufen die Grenzen zur diakonisch orientierten Gemeinwesenarbeit?
- Wie kann eine gesellschaftssensible Seelsorge heute aussehen?
- Und in alledem: Was ist das Proprium der Seelsorge im Gegenüber zu anderen kirchlichen Praktiken?

Angela Grimm

Kontakt und Informationen zur Tagung:

Angela Grimm
Direktorin des Zentrums für Seelsorge und Beratung
0511 790031-0, *Zentrum.fuerSeelsorge@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Raum geben – Gefühle entdecken – Worte finden

Oder: Komm, wir finden einen Schatz

Menschen haben Gefühle. Weil das Leben so ist, wie es ist, sind sie fröhlich, wütend, traurig, ängstlich, mutig … Bei Kindern ist das nicht anders als bei Erwachsenen. Und weil ich als Seelsorgerin in der Kinderklinik der MHH arbeite, habe ich mir vorgenommen, einmal Kinder direkt nach ihren Gefühlen zu fragen. Ich wollte von ihnen erfahren, wie es sich anfühlt, wenn man traurig oder ängstlich ist und vor allem, was ihnen dann guttun würde.

Ich habe eine evangelische Kindertagesstätte in Hannover besucht. Dort haben sich Vorschulkinder im Rahmen eines Projektes bereits mit dem Thema „Gefühle“ beschäftigt – unabhängig von meinem Vorhaben. Und die Kinder haben mir erzählt, was sie traurig macht: Wenn man hinfällt und sich wehtut, wenn Papa weg ist, wenn andere streiten … Und was hilft dann? Weinen, ein Pflaster, ein Geschenk, von Mama in den Arm genommen werden, spielen …

Die Antworten überraschen erst einmal nicht. Wichtiger ist zuzuhören, ins Gespräch zu kommen und Kinder in ihren Gefühlen ernst zu nehmen. Man darf traurig sein oder fröhlich oder wütend oder …

Beim Kinderfest der Medizinischen Hochschule Hannover habe ich mich, frei nach Janosch, aufgemacht, einen Schatz zu finden. Dazu braucht es eine Schatzkiste, viele bunte Taler aus Fotokarton, Stifte und eine Schatzfindeverkleidung. So ausgestattet habe ich die großen und kleinen Besucherinnen und Besucher ebenfalls gefragt, was sie machen, wenn sie traurig sind und was ihnen dann guttun würde. Die Antworten haben sie auf die Taler geschrieben oder gemalt und in die Schatzkiste gelegt. Für alle Fälle.

Und was tut Ihnen gut, wenn Sie traurig sind? Wenn Sie mögen, schreiben Sie es doch auf und legen Sie es in Ihre ganz persönliche Schatzkiste. Oder Sie denken einfach noch ein bisschen darüber nach.

Heike Steinhof-Eggen

Kontakt und Material:

Pastorin Heike Steinhof-Eggen
Klinikseelsorgerin, Medizinische Hochschule Hannover
0511 532-5474, *steinhof-eggen.heike@mh-hannover.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Eine Schatzkiste voller Trosttaler

Was hilft mir, wenn ich traurig bin? Ein Gottesdienst für Kinder[1]

Zielgruppe: Kinder von 5 bis 10 Jahren

Thema: Umgang mit Traurigkeit und Verlust; Trost finden in Worten, Gemeinschaft und Gottes Nähe

Biblischer Bezug: Klagelieder (als Ausdruck von Trauer), tröstende Worte in den Psalmen (z.B. Psalm 34,19: „Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind“), Jesu Trost für die Trauernden (z.B. Seligpreisungen in der Bergpredigt)

Lernziele:
- Die Kinder erkennen, dass Traurigkeit ein normales Gefühl ist, das jeder Mensch erlebt.
- Sie entdecken verschiedene Möglichkeiten, mit ihrer Traurigkeit umzugehen.
- Sie erfahren, dass es bei Gott und in der Gemeinschaft Trost und Unterstützung gibt.
- Sie lernen, tröstende Worte zu finden und anderen Menschen in ihrer Trauer beizustehen.

Materialien:
- Eine Schatzkiste (kann eine einfache Holzkiste sein, die bunt bemalt oder verziert ist),
- viele bunte „Taler“ aus Fotokarton (in verschiedenen Größen und Formen),
- Stifte, z.B. Buntstifte, Filzstifte,
- eine „Schatzfindeverkleidung“ für die/den Mitarbeiter*in (z.B. Piratenweste, Hut, Augenklappe – muss aber nicht sein),
- Bilder von biblischen Szenen, die Trauer und Trost zeigen (z.B. Hiob, der von seinen Freunden getröstet wird; Jesus, der die weinende Maria tröstet) – ausgedruckt oder in einer Kinderbibel,
- Kerze und Kreuz,
- Instrumente für einfache Lieder (Gitarre, Klavier, Rhythmusinstrumente),
- Blumen als Symbol für Trost und Hoffnung.

Elisabeth Schwenke

Kontakt und Material:

Pastorin Elisabeth Schwenke
Stadtkirche St. Marien, Celle
05141 3016811, *Elisabeth.Schwenke@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

1 Die Idee für diesen Gottesdienst basiert auf den Gedanken von Heike Steinhof-Eggen: „Komm, wir finden einen Schatz!“

Die „Starke Pause“ für Grundschulkinder

… fördert Resilienz, Selbstregulation und Selbstwirksamkeit

Evangelische Schulseelsorge ist ein von der Kirche getragenes Angebot, mit dem kleine und große Menschen im Kontext Schule unterstützt und begleitet werden. Knapp 500 Religionslehrkräfte und Schulpastor*innen sind in den Jahren bis 2025 zu Schulseelsorgenden weiterqualifiziert worden.[1]

Die Arbeit der Schulseelsorgenden orientiert sich am Bedarf des Gegenübers. Oft findet sie in Form von systemisch-seelsorglichen Gesprächen statt oder auch als Workshop, in Andachtsformaten, Aktionen und vielem mehr.

Eine Idee für ein präventives Angebot in der Grundschule ist die „Starke Pause“ – eine „Ressourcen-Pause“. Das Angebot soll weitestgehend selbsterklärend sein. Bei Bedarf können ältere Kinder zu Helfenden „ausgebildet“ werden. Die Starke Pause fördert Resilienz, Selbstregulation und Selbstwirksamkeit und kann durch zusätzliche Stationen beliebig erweitert werden.

Vorschläge für verschiedene Stationen im Rahmen einer Starken Pause sind auf der Webseite zum Aktionsjahr Seelsorge zu finden. Sie wurden als Praxisbeispiel ausgearbeitet. *Arnim Hermsmeyer*

Kontakt und Material:

Pastor Arnim Hermsmeyer
Team Schulseelsorge am RPI Loccum
0170 6060709, *Arnim.Hermsmeyer@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

1 *https://www.rpi-loccum.de/Arbeitsbereiche/Schulseelsorge/Aufbau-Qualifizierung-Schulseelsorge*

„Embrace – Umarme dich selbst!“

Entwurf für einen Schulgottesdienst zum Buß- und Bettag

Der Buß- und Bettag ist ein christlicher Feiertag, der Schülerinnen und Schülern an vielen Schulen zunächst einmal fremd ist. Die Erfahrung zeigt darüber hinaus, dass auch Jugendgruppen und Konfirmand*innen von der Existenz eines solchen Tages mehr als überrascht sind: Wie heißt dieser Tag? Was soll man da tun? Büßen und beten? Das erste Wort gehört nicht mehr zum aktiven Wortschatz von Jugendlichen, und zum Thema Gebet ist die Haltung bestenfalls ambivalent.

Dies alles gilt es, in der Vorbereitung eines Gottesdienstes zum Buß- und Bettag für Schülerinnen und Schüler zu bedenken. Es kann nicht Aufgabe eines Gottesdienstes sein, die Bedeutung eines Feiertages erst zu erklären, um ihn anschließend feiern zu können. Was aber soll dann in einem solchen Gottesdienst zur Sprache kommen – egal, ob man ihn wie in dem Entwurf „Embrace – Umarme dich selbst!“ in einer multinationalen und multireligiösen Schulgemeinschaft oder mit einer Gruppe von jungen Menschen in der Gemeinde feiert, für die das hier beschriebene Format ebenso geeignet ist?

Büßen? Was soll das sein? Solche Überlegungen prägen die ersten Treffen mit dem Vorbereitungsteam. Hier gilt es zu klären, wie man das ursprüngliche Grundanliegen des Buß- und Bettages, die Reue über vergangene Sünden und die Besinnung auf den Gottesglauben, der Schüler*innenschaft einer Berufsschule oder einer Jugendgruppe transparent machen kann.

Was hat Gott damit zu tun? Diese Frage dient als Leitmotiv der Vorbereitung, an deren Ende ein kreativer, abwechslungsreicher und vor allem bewegender Gottesdienst steht. Es gibt keine Predigt, eine Sprachform, die einer Schul-Gemeinde sowieso eher fremd ist, sondern fünf Workshops an fünf Stationen im großen Kirchenschiff.

Michael Frey, Bianca Reineke, Dr. Michaela Veit-Engelmann

Kontakt und Material:

Oberkirchenrätin Dr. Michaela Veit-Engelmann
Bildungsabteilung im Landeskirchenamt Hannover
0511 1241-607, *Michaela.Veit-Engelmann@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Peer-to-Peer-Seelsorge

Seelsorge auf Augenhöhe – z.B. bei Freizeiten und Großveranstaltungen

Peer-to-Peer-Seelsorge ist seelsorgliche Begleitung unter jungen Menschen auf Augenhöhe. Teamende sind für Kinder und Jugendliche oft erste Ansprechpersonen bei Sorgen und Nöten. Sie hören zu, trösten und stärken – nah an der Lebenswelt der Ratsuchenden. Peer-to-Peer-Seelsorge gehört zur Seelsorge erster Ordnung: Getaufte wenden sich einander zu. Dafür braucht es Schulung und Begleitung, um Überforderung zu vermeiden. Die Stärke der Peer-to-Peer-Seelsorge liegt in der Nähe – ihre Grenze da, wo professionelle Hilfe nötig wird. *(vgl. Werkstattheft Nr. 6, Zentrum für Seelsorge und Beratung, Hannover 2021; https://www.zentrum-seelsorge.de/themen/Werkstatthefte_ZfSB)*

Auf Freizeiten entstehen zwischen jugendlichenTeamenden und Teilnehmer*innen oft seelsorgliche Gespräche auf Augenhöhe – das Herzstück von Peer-to-Peer-Seelsorge. Diese Form seelsorglicher Begleitung ist niedrigschwellig, vertrauensbasiert und stärkt junge Menschen in ihrer Selbstwirksamkeit. Die hierzu angebotene Schulung versteht sich als Fresh-Up zu den Grundschulungen. Sie greift typische Gesprächsanlässe aus dem Freizeitalltag auf, stärkt die Wahrnehmung für seelsorgliche Situationen und vermittelt eine klare Haltung: zuhören, ernst nehmen, begleiten – ohne zu überfordern. Zur Vertiefung wird auf das Buch „Mich interessiert, was du sagst“ (Kosziollek/Eickhoff-Brummer, 2021) verwiesen.

Bei Großveranstaltungen wie dem Landesjugendcamp oder dem Kirchentag kommt Peer-to-Peer-Seelsorge in Form einer jugendgemäßen Festivalseelsorge zum Einsatz. In diesem Rahmen gestalten junge ehrenamtlich Tätige gemeinsam mit beruflich Seelsorgenden und/oder Berater*innen niedrigschwellige Orte der Begegnung, des Gesprächs und des Innehaltens. Auch hier gilt das zentrale Prinzip der Augenhöhe: Jugendliche begegnen Jugendlichen, nicht als Expert*innen, sondern als mitfühlendes, achtsames Gegenüber.

Peer-to-Peer-Seelsorge in diesem Kontext lebt von der Kombination aus jugendlicher Perspektive, bewusster Haltung und professioneller Begleitung. Sie schafft Räume, in denen junge Menschen sich mit dem, was sie bewegt, zeigen können – und erfahren: Ich werde gesehen, gehört und ernst genommen.

Sonja Winterhoff

Kontakt und Material:

Diakonin Sonja Winterhoff, Beauftragte für Peer-to-Peer-Seelsorge
für junge Menschen im Zentrum für Seelsorge und Beratung
01516 7517193, *Sonja.Winterhoff@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

„Beziehungskisten“

Ein Gottesdienst-Entwurf zum Valentinstag

Die Kirche, in der der Gottesdienst zum Valentinstag gefeiert wird, wird mit Herz-Luftballons, Herz-Lichterketten und Leinwänden mit Herzen darauf dekoriert, um die Besucher*innen auf das Thema einzustimmen. Hinzu kommen viele „Beziehungskisten“: Pappkartons in unterschiedlichen Größen und Farben. Außerdem auch kleine Kisten aus Karton: Für jede*n Besucher*in soll eine Minikiste zum Befüllen im Gottesdienst zur Verfügung stehen. Diese kleinen Kisten werden an fünf Stationen in der Kirche ausgelegt.

Der Gottesdienst wird von einer/einem Pastor*in und zwei Berater*innen aus der Psychologischen Beratungsstelle vor Ort geleitet. Die Idee ist, mit einem gebundenen Teil zu beginnen; besonders schön dazu ist Live-Musik. Vielleicht lässt sich eine kleine Band engagieren, die Liebeslieder im Repertoire hat, z.B. eine Sängerin mit Klavierbegleitung.

Als Lesung dient der Text „Von der Ehe“ von Khalil Gibran. Auf diesen Text beziehen sich auch die Ansprache und eine Station in der Kirche.

Im Anschluss gibt es einen freien Teil, in dem Paare die verschiedenen Stationen begehen, hier miteinander ins Gespräch kommen und so ihre Beziehung pflegen können. Natürlich können sich auch Einzelpersonen ein Kistchen nehmen und über ihre Beziehung reflektieren – mit sich selbst oder mit denen, die neben ihnen stehen.

Die Reihenfolge der Stationen ist frei wählbar. Der Gottesdienst schließt mit Segen und Musik.

Christine Koch-Brinkmann

Kontakt und Material:

Christine Koch-Brinkmann
Theologisch-psychologische Fachleitung der Fachstelle
für Psychologische Beratung im Zentrum für Seelsorge und Beratung
0511 1241-673, *Christine.Koch-Brinkmann@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

„ÜbergangsWeise“

Seelsorgliche Begleitung zum Übergang in den Ruhestand

In einer älter werdenden Gesellschaft markiert der Übergang in den Ruhestand in besonderer Weise eine sensible Lebensphase. Sie ist mit gravierenden Veränderungen, Rollenwechseln und gemischten Gefühlen verbunden: Abschiede sind zu bewältigen, hilfreiche Strukturen brechen weg, die Frage nach dem Sinn des Lebens und dem eigenen Wert stellt sich neu: Wie lerne ich loszulassen? Wie gestalte ich die neue Lebensphase? Was konnte bisher nicht gelebt werden und kann nun Raum bekommen? Für wen bin ich noch wichtig? Wie kann ich Freiheit genießen? Wie kann ich mir Raum geben für neue Ideen und sinnstiftendes Wirken?

Diese und andere Fragen begegnen Seelsorgenden immer wieder. Und sie machen die Erfahrung: Seelsorge kann durch Gespräche und spirituelle Begleitung helfen, den Übergang positiv zu gestalten.

Viele Wendepunkte in unserem Leben begleiten und feiern wir, auch in der Kirchengemeinde. Es lohnt sich, auch den Übergang in den Ruhestand praktisch-theologisch zu reflektieren und hier mit Kreativität und Sensibilität für die jeweiligen frisch Pensionierten kontextuelle Themen des Lebens aufzugreifen – gerade wenn mit den Babyboomern in den kommenden Jahren sehr viele Menschen aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

Seelsorge kann hier mit verschiedenen Angeboten gut begleiten und Raum zur Orientierung geben: durch spezielle Gottesdienste und Aktionen, durch die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, durch Ermutigung zu ehrenamtlichem Engagement.

Die Broschüre „ÜbergangsWeise“ enthält neben vielen weiteren Ideen und Texten und einer theologischen Reflexion auch einladende Beispiele für Gottesdienste an diesem Lebensübergang und macht Lust, sie in dieser oder anderer Form in der Gemeinde anzubieten.

Der Ruhestand kann dazu einladen, die Begrenzung der Lebenszeit nicht als Defizit, sondern als eine neue Form des Erlebens zu erfahren. Die jüdische und christliche Grundeinsicht, dass ein Mensch Würde und Wert nicht aus seinem eigenen Tun gewinnt, sondern von Gott verliehen bekommt, bietet hier eine gute Orientierung.

Anita Christians-Albrecht

Kontakt und Material:

Pastorin Anita Christians-Albrecht
Beauftragte für Altenseelsorge im Zentrum für Seelsorge und Beratung
0511 790031-18, *Anita.Christians-Albrecht@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

SlowDating 60+

Gespräch, Kontakt und Begegnung für ältere Menschen

Dass Vereinsamung und Anonymität zunehmen und erhebliche psychische und physische Folgen nach sich ziehen, ist besonders durch und nach Corona deutlich geworden. Das gilt nicht nur, aber auch und manchmal in besonderem Maße für die ältere Generation.

Angesichts der Erfahrung, dass Einsamkeit sich nicht nur auf die Gesundheit einzelner, sondern auch auf das gesellschaftliche Miteinander negativ auswirkt, ist das Angebot „SlowDating60+“ entstanden. Es hat zum Ziel, Menschen in ungezwungener Atmosphäre und in einem geschützten Raum miteinander ins Gespräch und in Kontakt zu bringen und Begegnung zu ermöglichen.

Nach einer kurzen kreativen Vorstellungsrunde trifft man sich in immer wieder neu zusammengesetzten Kleingruppen zum Austausch über bestimmte Impulsfragen. Es geht um Hobbys und Haustiere, aber auch um „Zaubermittel“ gegen Einsamkeit oder den je eigenen Humor. Im Mittelpunkt steht nicht das, was man kann oder ist, sondern das, was das Leben jede*n Einzelne*n gelehrt hat.

Bei SlowDating 60+ geht es nicht um eine Partnerschaftsvermittlung, sondern um einen Austausch innerhalb kleiner Gruppen, der sowohl präsentisch als auch online gestaltet werden kann. Bei Bedarf und im gegenseitigen Einvernehmen können weiterführende Kontakte vermittelt werden.

- **Voraussetzungen:** fünf bis sechs ansprechend dekorierte Tische mit jeweils 4 Stühlen, Aufkleber mit Nummer (je nach Anzahl der Teilnehmenden) und Einverständniserklärung am Empfang
- **Ablauf:** Musik und Getränk zur Begrüßung, Vorstellung des Teams, Erklärung des Konzeptes, kreative Kennenlernrunde, Gespräche an Vierertischen zu bestimmten Impulsfragen (vier Runden á 15 Minuten inkl. Pausen), Abschlussandacht (z.B. zu Gen. 2,18) und Segen
- **Beispiele für Impulsfragen:** Worüber haben Sie sich in den letzten Wochen am meisten gefreut? Wo sind Sie aufgewachsen? Welches ist der liebste Ort Ihrer Kindheit? Was hat Ihnen bisher in Lebenskrisen am besten geholfen?

Anita Christians-Albrecht

Kontakt:

Pastorin Anita Christians-Albrecht
Beauftragte für Altenseelsorge im Zentrum für Seelsorge und Beratung
0511 790031-18, *Anita.Christians-Albrecht@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Die Segensdusche erfrischt, tut gut, ermutigt

Für Gemeindefeste, Gottesdienste, Marktplätze, Eingangshallen …

Die Segensdusche wurde erstmalig auf dem Kirchentag 2025 in Hannover zum Abend der Begegnung eingesetzt; später auch bei einem Gemeindefest zum Thema „Segen“ im Anschluss an den Gottesdienst.

Um die Segensdusche bei Interessierten vor Ort einzusetzen, braucht es:

- zwei einladende Personen,
- einen gut einsehbaren und akustisch ruhigen Ort,
- wenn möglich einen schattigen Ort – so kommt die Lichterkette gut zur Geltung,
- ein Roll-Up, das an einem windgeschützten Ort oder vor einer Hauswand aufgestellt wird (kann ausgeliehen werden),
- einen aufgeladenen Bluetooth-Lautsprecher,
- ein Mobiltelefon mit eingesprochenen Segensworten, angepasst an die Situation vor Ort (ggf. auch abrufbar beim Verleiher), Dauer ca. 90 Sekunden je Segen,
- ein Transportfahrzeug (ein PKW ist ausreichend, da der Fuß der Segensdusche abschraubbar ist).

Die von Diakonin Dorothea Brinckmeier entwickelte Segensdusche tut gut, sie erfrischt und ermutigt und lässt Menschen gesegnet weitergehen. Sie kann über Krankenhausseelsorger Stefan Giesel ausgeliehen werden.

Dorothea Brinckmeier

Kontakt und Material:

Pastor Stefan Giesel, Krankenhausseelsorger im DIAKOVERE Henriettenstift
0152 59617421, *stefan.giesel@diakovere.de*
Diakonin Dorothea Brinckmeier, Krankenhausseelsorgerin im DIAKOVERE Henriettenstift
0511 289-3454, *dorothea.brinckmeier@diakovere.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Endlich – Raum für Trauer

Tod und Trauer gehören zum Leben – in unserer Gesellschaft werden sie aber oft verdrängt. Gleichzeitig wünschen sich viele Menschen Begleitung in Zeiten des Abschieds. Hier setzt das Projekt „Endlich – Raum für Trauer“ von Sozusegen (*https://sozusegen.de/*), der Ritualagentur in Hannover, an.

Eine Woche lang verwandeln wir ein Ladenlokal in der Innenstadt in einen Begegnungsort. Dort schaffen wir Raum, um über Tod, Verlust und Erinnerungen zu sprechen, gemeinsam zu trauern und neue Rituale zu entdecken. Mit kreativen und berührenden Angeboten geben wir den Themen Tod und Abschied einen Platz in der Stadtgesellschaft. Workshops, Lesungen, Musik und Gespräche mit Expert*innen aus Kirche, Bestattungskultur und Kunst laden ein: von Kindertrauerprojekten über den Bau von „Totenbrettern“ bis hin zur „Letzten Playlist“. Am Ewigkeitssonntag feiern wir ein „Fest der Toten“, bei dem die Gäste die Lieblingsspeise des Menschen mitbringen, den sie vermissen, und ihre Geschichte erzählen.

Als Kirche bringen wir jahrhundertelange Erfahrung im Begleiten von Menschen in Grenzsituationen mit. Wir wissen: Trauer braucht Worte, Gesten, Gemeinschaft. „Endlich – Raum für Trauer“ macht dies mitten im städtischen Leben erlebbar; offen für alle, unabhängig von der Kirchenmitgliedschaft. Trauer geht uns alle an, und niemand sollte in ihr allein bleiben.

Vielleicht mögt ihr auch Räume öffnen oder einfach in der Kirche mit einer kleinen Aktion anfangen. Dazu ein paar Ideen:

- ein Literaturtisch zum Thema „Trauern mit Kindern“ in Kooperation mit einer lokalen Buchhandlung (da gibt es viele tolle Kinderbücher, die auch Erwachsene trösten),
- ein Gesprächsabend mit Pastor*in, Bestatter*in und Hinterbliebenen auf dem Podium,
- eine Erinnerungswerkstatt, bei der Menschen persönliche Gegenstände oder Fotos ihrer Verstorbenen mitbringen und daraus kleine Erinnerungs-Collagen oder Memory-Boxen gestalten,
- eine Schreibwerkstatt „Briefe an die, die fehlen“: kreatives Schreiben von Briefen an Verstorbene, die man nie abschicken wird, begleitet von Autor*in und/oder Seelsorger*in.

Martin Miehlke

Kontakt:

Pastor Martin Miehlke
Ev.-luth. Kirchengemeinde Hannover-Hainholz
0151 22831215, *Martin.Miehlke@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Lebendige Friedhofskultur

Pop-Up-Church zum Ewigkeitssonntag

Friedhöfe sind lebendige Orte. Wenn Menschen andere vermissen, gehen sie an die Gräber. Zugleich verlieren auch die Gottesdienstformate, die das Erinnern an die geliebten Verstorbenen in den Mittelpunkt stellen, an Selbstverständlichkeit und werden zunehmend schlechter besucht. Das hat das Team der evangelischen Kirchengemeinden in Burgdorf zu einem Pop-Up-Format am Ewigkeitssonntag auf dem Friedhof veranlasst.

Die Angehörigen der Verstorbenen des zurückliegenden Kirchenjahres wurden per Brief zu den Gottesdiensten an diesem Tag wie auch zum Pop-Up-Format am Nachmittag eingeladen. Auf dem Friedhof hatten die Menschen unterschiedliche Gelegenheiten für Begegnung oder Alleinsein, für ein (seelsorgliches) Gespräch oder kleine rituelle Formen der Trauerbewältigung: In der Kapelle lag ein Gedenkbuch; Grablichter standen bereit; der Posaunenchor spielte und Besucher*innen konnten sich von einer Liste ein Lied wünschen; es gab Kaffee und Butterkuchen; die Menschen konnten ihre Gebetsanliegen mit bunten Ballons in den Himmel schicken und an jeder Station war jemand aus dem Team ansprechbar. Einige Menschen nutzen dies für Gespräche oder gemeinsame Spaziergänge zum Grab.

Die Erfahrung aus diesem Angebot zeigt, dass es sich lohnt, die Werbung mit deutlichem Vorlauf zu Beginn des Novembers in die lokalen Zeitungen zu bringen.

Aus seelsorglicher Perspektive hat es sich bewährt, eine etwas abgelegene Station, einen besonders ruhigen Ort auf dem Friedhof für längere Gespräche bereit zu halten. Verschiedentlich suchten Menschen, die die Werbung für das Friedhofs-Pop-Up wahrgenommen hatten, sehr gezielt das Gespräch mit jenen Personen, die sie im Zusammenhang mit ihrem Trauerfall als hilfreich erlebt hatten. Interessant ist dabei auch, dass die Situation des Friedhofs-Pop-Ups genutzt wurde, um auch andere Themen ins Gespräch zu heben. „Mit Ihnen kann man ja über alles reden“, hieß es etwa zur Gesprächseröffnung.

Dieses Angebot wird in Burgdorf wiederholt. Ähnliche Formate für andere Anlässe (z.B. Muttertag) sind in Planung.

Elisabeth Rabe-Winnen, Valentin Winnen

Kontakt und Material:

Pastorin Elisabeth Rabe-Winnen, Segensnetzwerk „Lauter Segen“
05121 6971-572, *Elisabeth.Rabe-Winnen@evlka.de*
Pastor Valentin Winnen, Ev.-luth. Kirchengemeinden in Burgdorf
05136 8785554, *valentinwinnen@gmx.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

„Am ersten Tag …“

Eine seelsorgliche Osterpredigt zu Johannes 21,1-18

Am ersten Tag wacht man langsam auf, fühlt sich nach halbdurchwachter Nacht wie gerädert. Die ersten Gedanken ordnen sich mühsam. Dann dämmert es einem: Er/sie ist wirklich tot. Wir haben wirklich gestern am Bett gesessen. Das Telefon hat wirklich geklingelt.

Es ist der erste Tag danach – nach dem Sterben, nach der Todesnachricht. Auch wenn man es in den letzten Wochen vielleicht geahnt hat, vielleicht sogar gehofft, dass es so kommen würde, es ist doch noch unbegreiflich. Es fühlt sich alles so unwirklich an, aber es ist wirklich wahr.

Mit diesen Zeilen beginnt eine seelsorgliche Predigt von Dr. Vera Christina Pabst für einen Ostergottesdienst. Zu diesem Gottesdienst können Sie auch (und besonders) Trauerfamilien einladen, die seit dem Osterfest des vergangenen Jahres einen nahestehenden Menschen verloren haben. Vielleicht möchten Sie auch im Gemeindebrief auf den besonderen, seelsorglichen Charakter dieses Gottesdienstes hinweisen.

In der Predigt wird die Perikope nacherzählt, so dass bei kürzeren Gottesdiensten, vielleicht auch schon im Freien auf dem Friedhof, die Lesung des Evangeliums entfallen kann. Alternativ kann es durch ein erzählendes Osterlied (z.B. EG 103, 105, 116) aufgenommen werden.

Der letzte Abschnitt der Predigt sollte um die Bibelverse ergänzt werden, die in der einladenden Kirchengemeinde als Hoffnungstexte bei Trauerfeiern gelesen werden, in der Friedhofskapelle in Stein gemeißelt oder auf Tafeln oder Fenstern zu lesen sind. Als Lied nach der Predigt eignen sich z.B. „Wir stehen im Morgen“ (EG, Ergänzungsheft 5) oder „Er ist erstanden, Halleluja“ (EG 116).

Den vollständigen Predigttext zum Lesen und auch zum Download finden Sie über den QR-Code bzw. auf der unten genannte Webseite. *Dr. Vera Christina Pabst*

Kontakt und Material:

Pastorin Dr. Vera Christina Pabst
Beauftragte für den Lektoren- und Prädikantendienst
05121 6971-503, *Vera-Christina.Pabst@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Seelsorgliches Fingerspitzengefühl – ein Workshop

Beziehungen gestalten, Nähe zulassen, Grenzen wahren

„Seelsorge als Grundfunktion von Kirche ist der ganzen Gemeinde, allen Getauften, aufgetragen und nicht nur, wie man vom Augenschein her meinen könnte, den hauptamtlichen Funktionsträgern (vorrangig den Pfarrerinnen und Pfarrern). Wenn die christliche Kirche eine seelsorgerliche Kirche sein will, dann bedarf gerade diese Dimension der Stärkung.“[1]

Seelsorge ist das Herzstück einer lebendigen Gemeinschaft, die von jeder und jedem Einzelnen mitgetragen werden kann. Sie ist der Raum, in dem Menschen in ihren Fragen, Zweifeln und Nöten Gehör finden, Trost erfahren und Gemeinschaft erleben.

Dieser Workshop richtet sich an leitende Personen, die ehrenamtlich Mitarbeitende, Kirchenvorstände und Freiwillige im Sozialen Jahr an die Grundlagen seelsorglichen Handelns heranführen und auf seelsorgliche Begegnungen im Gemeinde- oder Arbeitsalltag vorbereiten möchten. Das Material und die Anleitung ermöglichen es, diesen Workshop selbstständig durchzuführen.

Was bedeutet „seelsorgliches Fingerspitzengefühl“ überhaupt, und wie kann es entwickelt werden? Auf Basis biblischer Nächstenliebe und eines wertschätzenden Menschenbildes werden die zentralen Kompetenzen beleuchtet – von aktivem Zuhören und empathischer Gesprächsführung bis hin zum konstruktiven Umgang mit schwierigen Gefühlen wie Wut, Trauer und Angst. Den Teilnehmenden werden Fragetechniken vermittelt, ihre Rolle als Seelsorger*in wird reflektiert und in praktischen Übungen und Fallbeispielen wird erprobt, wie sie Menschen in Krisensituationen hilfreich zur Seite stehen können. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Thema „Grenzen und Selbstfürsorge“. Es werden Strategien erarbeitet, um Überforderung vorzubeugen, eigene Grenzen zu erkennen und zu wahren, um langfristig Freude und Erfüllung in der Seelsorge zu finden.

Die einzelnen Module sind thematisch aufeinander bezogen, können aber auch einzeln verwendet werden. Dies ermöglicht eine flexible Anpassung an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Gruppen.

Elisabeth Schwenke

Kontakt und Material:

Pastorin Elisabeth Schwenke
Stadtkirche St. Marien, Celle
05141 3016811, *Elisabeth.Schwenke@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

1 Michael Klessmann, Seelsorge. Ein Lehrbuch, Göttingen 2022, S. 153.

Einführung in das Bibellabor

Glaubwürdig queersensibel – Kirche als guter Ort zum Sein

Das Bibel-Labor ist eine Textsammlung mit den Bibelstellen, die am häufigsten gegen queere Lebens- und Liebesweisen angeführt werden. Fraglich ist jedoch, ob diese Bibelstellen überhaupt mit dem umgehen, was wir heute unter homosexueller Liebe und Genderqueerness verstehen.

Das Bibel-Labor lädt dazu ein, einmal alles abzulegen, was die Teilnehmenden bisher über diese Bibelstellen dachten oder zu ihnen gelernt haben. Zudem sollen alle Emotionen, die mit diesen Vorannahmen einhergehen, bewusst und damit auch ablegbar werden. Der nun unvoreingenommene, unverstellte und offene Blick führt meist zu ganz neuen Perspektiven.

Eine Teilnehmerin erkannte für sich bei dieser Art des Betrachtens von Gen 1,28, dass der Auftrag doch viel zu groß sei, als dass ein Mensch allein alle Teile dessen erfüllen könne. Uns sei doch aber gesagt: Viele Gaben, ein Geist! So deutete sie für sich, dass nicht alle alles können und auch tun müssen, sondern dass sich die Menschheit die Aufgaben je nach Begabung aufteilen könne.

So betrachtet bedeutete es plötzlich keinen religiösen Makel mehr für sie, dass sie keine Kinder bekommen hatte, und eine große Last fiel ihr von Schultern und Herz.

Nicht für alle und nicht immer erschließen sich die biblischen Texte mit dieser Methode neu. Hilfreich ist es, eine Person in der Runde zu haben, die die Texte kulturhistorisch einzuordnen weiß und ihren „Sitz im Leben“ skizzieren kann. Hilfreich ist es auch, Sperriges und Unangenehmes nicht zu glätten, sondern auszuhalten: Nur das, was wirklich durchgearbeitet ist, wird wahrlich integrierbar. Entsprechend ist es jedoch auch notwendig, vulnerable Teilnehmende gut zu begleiten und parallel sowie auch im Nachhinein für Gespräche zur Verfügung zu stehen – sofern sie gewollt sind. *Theodor Adam*

Kontakt und Material:

Pastor Theodor Adam
Beauftragter für Queersensible Seelsorge und Beratung
im Zentrum für Seelsorge und Beratung
01520 3858408, *Theodor.Adam@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

„Damit Sie wissen, wie wir's tun"

Tipps für Funktions-Seelsorgende in Sitzungen und Gremien

Das Aktionsjahr „Seele stärken" will Impulse geben, auch innerkirchlich neu und anders in Kontakt zu kommen – über Gemeindegrenzen, Krankenhausflure und Schultüren hinweg.

Es geht darum, die Vielfalt seelsorglichen Handelns und den menschlich-kompetenten Umgang von Seelsorger*innen mit allem, was das Leben so bietet, zu zeigen – um dann auch gut miteinander zu arbeiten und voneinander zu profitieren.

Die Bedeutung des je eigenen seelsorglichen Arbeitsfeldes und das große Engagement von Seelsorgenden für ihre Arbeit in der Funktionsseelsorge wird automatisch spürbar werden, sodass Appelle dafür, hier nicht zu sparen, sicher gar nicht mehr nicht nötig sind.

Auf der Webseite zum Aktionsjahr Seelsorge 2026 sind Erläuterungen und Tipps zusammengestellt, die die Kontaktaufnahme zu Kirchenvorständen, Kirchenkreisvorständen, Synoden und anderen Gremien sowie das Treffen mit ihnen erleichtern sollen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit und mit Raum für kreative Ergänzungen.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie Ihre Erfahrungen, Ideen und Impulse zum Thema mit uns teilen. Gerne nehmen wir diese Rückmeldungen auf und stellen sie, sofern von Ihnen gewollt, über die Webseite zum Aktionsjahr zur Verfügung.

Anja Garbe, Daniel Tietjen

Kontakt und Material:

Diakon Daniel Tietjen
Beauftragter für TelefonSeelsorge im Zentrum für Seelsorge und Beratung
04745 6029, *Daniel.Tietjen@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Training für das gegenseitige Verstehen

Kontaktaufnahme mit dem Gebärdenquartett

Die Ausgangslage

In Kasualien haben wir es oft mit Menschen zu tun, die wenig kirchlich sozialisiert sind.

Die Idee

Eine seelsorgliche Haltung zeigt sich u.a. darin, dass wir uns in einen anderen Menschen hineinversetzen und so sprechen, dass unser Gegenüber uns auch verstehen kann. Was können wir dann noch anbieten? Was ist anschlussfähig?

Das Spiel mit dem Gebärdenquartett kann eine Übung darin sein, sich auf die andere Seite zu begeben, zu denen, die erst einmal wenig verstehen, weil ihnen eine ganz andere Sprache begegnet. Zugleich schult es unsere Wahrnehmung, wenn wir das Medium Stimme und Klang einmal aussparen.

Die Aktion

Stufe 1: In Gruppen wird das Gebärdenquartett gespielt. Dabei wird zunächst mit Lautsprache nach einzelnen Karten gefragt. Wenn eine Person einen 4er-Satz auf der Hand hat, gebärdet sie/er ohne Laute die vier Zeichen und alle anderen können raten, welche biblische Geschichte sich dahinter verbirgt.

Stufe 2: Die Person, die einen Vierer-Satz hat, benennt in Lautsprache die vier Begriffe, allerdings lautlos, mit dem Rücken zur Lichtquelle oder während sie zur Seite blickt.

Im Anschluss ergibt sich ein Gespräch darüber, wie es möglich ist, im beruflichen Alltag mit Problemen des gegenseitigen Verstehens umzugehen und dabei die Seelsorgebeziehung zu halten. Zusätzlich gibt es eine Liste mit Möglichkeiten, an Kolleg*innen der Spezialseelsorgefelder zu verweisen, sowie kurze, grundlegende Tipps für ein gelingendes Gespräch mit gehörlosen Personen. *Ulrike Scheibe*

Kontakt und Material:

Pastorin Ulrike Scheibe
Beauftragte für Gebärdensprachliche Seelsorge
im Zentrum für Seelsorge und Beratung
0155 61477445, *Ulrike.Scheibe@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Wie lassen sich ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen?

Ausbildung, Fortbildung, gute Bedingungen und Begleitung

Mehr als 6.500 ehrenamtlich Mitarbeitende engagieren sich deutschlandweit in der TelefonSeelsorge. Ohne dieses Engagement gäbe es keine Erreichbarkeit am Telefon, im Chat oder per Mail. Dieses Ehrenamt ist besonders verbindlich: Mindestens 15 Stunden pro Monat, plus Supervision und regelmäßige Nachtdienste werden verlangt. Um Menschen für ein Ehrenamt in der TelefonSeelsorge zu gewinnen, ist es wichtig, sich den veränderten Bedingungen im Ehrenamt, im bürgerschaftlichen Engagement und in den Freiwilligendiensten anzupassen.

Das Angebot an Engagementmöglichkeiten ist groß. Auf Ehrenamtsmessen in größeren Städten präsentieren sich oft bis zu 100 Anbieter*innen, werben um Mitarbeit und zeigen, welcher persönliche Gewinn aus dem Ehrenamt gezogen werden kann. Für die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen reicht es daher nicht mehr aus, nur Tätigkeit und Aufgabenprofil zu schildern. Die TelefonSeelsorge macht gute Erfahrungen damit, eine zentrale Frage zu beantworten: Was habe ich davon, wenn ich mich bei der TelefonSeelsorge engagiere?

Die TelefonSeelsorge wirbt damit, dass Freiwillige eine umfangreiche und fundierte Ausbildung erhalten, regelmäßige Supervision, schnelle Bearbeitung von Fragen, Erstattung der Fahrkosten zu Diensten sowie kostengünstige oder kostenfreie Fortbildungen. Und ja, auch der Hinweis, dass stets für Wasser, Kaffee, Tee und Kekse gesorgt ist und die Räumlichkeiten sich in einem guten Zustand befinden, ist von Bedeutung. Das mag profan klingen, doch die damit verbundene Wertschätzung ist essenziell. Gute Erfahrungen gibt es in Erstgesprächen auch mit dem Hinweis darauf, dass es durch die Ausbildung die Chance gibt, sich persönlich weiterzuentwickeln, neue Seiten an sich zu entdecken und in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun. Für viele Bewerber*innen sind diese Dinge wichtig und oft die Grundlage dafür, den Schritt in die Ausbildung zu wagen.

Wenn dann alle Schritte durchlaufen sind, ist die Unterstützung und Begleitung der Menschen in ihrer Tätigkeit das A und O. Ziel ist eine verlässliche, wertschätzende Begleitung, damit ehrenamtlich Mitarbeitende ihr Engagement lange und nachhaltig gestalten können. *Daniel Tietjen*

Kontakt:

Diakon Daniel Tietjen
Beauftragter für TelefonSeelsorge im Zentrum für Seelsorge und Beratung
04745 6029, *Daniel.Tietjen@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Da sein für Menschen in akuten Notsituationen

Wir alle kennen mit zunehmender Berufserfahrung Situationen in der Seelsorge, die einen selbst berühren und an die eigene Substanz gehen. Situationen, in die wir gerufen werden, weil sich z.B. ein Mensch getötet hat, jemand tot aufgefunden wurde oder ein Säugling leblos im Bett liegt. Manchmal ist es auch eine Diagnose, die das Leben aus den Angeln hebt. Die Zeit scheint stillzustehen, es gibt für die Betroffenen ein Vorher und ein Nachher.

Gemeindepastor*innen werden in solche und ähnliche Situationen gerufen. „Seelsorge im Notfall“ ist dann gefragt, Empathie unter gleichzeitiger Wahrung einer gesunden Distanz. Seelsorger*innen lassen sich innerlich anrühren, ohne die eigene Balance zu verlieren – oft ist das einfacher gesagt als getan.

„Seelsorge im Notfall“ oder auch „Notfallseelsorge“: Zunächst geht es darum, dem Nächsten eine Nächste zu sein: zuhören, erspüren, wahrnehmen, was das Gegenüber jetzt braucht. Nicht zu viel reden, einfach da sein und einen Menschen dabei begleiten, die ersten tastenden Schritte in ein Leben zurückzufinden, das so völlig anders sein wird, als es vorher gewesen ist.

Die meisten Menschen werden solche Situationen bewältigen können; wenige Menschen werden ein lebenslanges Trauma davontragen. Umso wichtiger ist es, jetzt nicht zu dramatisieren, sondern zu entlasten; zu unterstützen, an vorhandene Ressourcen der/des Betroffenen anzuknüpfen. Nicht „Ich weiß die Lösung“ – das Gegenüber wird die eigene Lösung finden. In der Gegenwart Gottes, für dessen Anwesenheit Seelsorger*innen ansprechbar sind.

Seelsorge im Notfall braucht eine klare Haltung. Und auch den eigenen theologischen Standpunkt. Die Haltung wird miteinander eingeübt – in den Ausbildungsmodulen des Zentrums für Seelsorge und Beratung, bei Tagesseminaren, in Vorträgen während einer Kirchenkreiskonferenz, in weiteren Formaten. Über ihre Theologie tauschen sich Notfallseelsorger*innen aus, geben einander Anteil daran, was in der Seelsorge im Notfall tragen kann.

Wer sich auf die Seelsorge im Notfall gezielt vorbereiten möchte, findet im Programm des Zentrums für Seelsorge und Beratung verschiedene Angebote; darüber hinaus können passende Formate gemeinsam mit dem Beauftragten für Notfallseelsorge erarbeitet werden. *Joachim Wittchen*

Kontakt:

Pastor Joachim Wittchen
Beauftragter für Notfallseelsorge im Zentrum für Seelsorge und Beratung
0511 790031-17, *Joachim.Wittchen@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Sinn, Transzendenz, Identität und Werte

Das Indikationenset: Seelsorge und Spiritual Care im Klinikalltag

Die gegenwärtige Gesundheitsfürsorge definiert sich nicht nur durch Prävention und Gesundheitsförderung, Früherkennung, Diagnose und Therapie sowie Rehabilitation. Zu einem ganzheitlichen Gesundheitskonzept und Menschenbild gehört auch Spiritual Care. Doch wie können im Klinikalltag spirituelle Bedürfnisse unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft erhoben werden? Und welche Kompetenzen brauchen Fachkräfte für Spiritual Care bzw. Seelsorgende, wenn sie spirituelle Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten angemessen begleiten wollen?

Das in der Schweiz u. a. von Renata Aebi, Pascal Mösli und Traugott Roser entwickelte und begleitete Indikationenset bietet Orientierung. Bei der Konzeptentwicklung wurden zunächst mit Hilfe der Delphi-Methode spirituelle Bedürfnisse identifiziert. Dabei kristallisierten sich vier Ebenen heraus, auf denen Spiritual Care bzw. Seelsorge Menschen kompetent begleiten kann und muss. Es sind die Ebenen Sinn, Transzendenz, Identität und Werte.

Bedürfnisse und Verhaltensweisen von Patientinnen und Patienten wurden identifiziert, das dahinter liegende spirituelle Thema benannt und die Zielbestimmung eines Handelns im Sinne von Spiritual Care genau beschrieben. So entstand ein praktikables Instrument, das es medizinischem Fachpersonal ermöglicht, spirituelle Bedürfnisse in der Sprache und im Kontext von medizinischen Indikationen zu identifizieren. Die Kompetenz seelsorglichen bzw. auf Spiritual Care fußenden Handelns kann mit Hilfe des Indikationensets erkannt werden. Fachpersonen aus Seelsorge bzw. Spiritual Care können hinzugezogen werden.

Das Set ist in Gesundheitseinrichtungen aller Art ambulant und stationär einsetzbar. Die medizinische Sprache des Indikationensets implementiert Seelsorge und Spiritual Care selbstverständlich in den multiprofessionellen Klinikalltag.

Dietmar Vogt

Kontakt und Material:

Pastor Dietmar Vogt
Klinikseelsorger, Beauftragter für Personzentrierte Seelsorge
im Zentrum für Seelsorge und Beratung
0151 21465251, *Dietmar.Vogt@evlka.de*
https://www.zentrum-seelsorge.de/seele_staerken

Aktionsjahr Seelsorge: Antrag auf Projektmittel

Maximale Fördersumme: 500,00 Euro

1. Antragsteller*in

Name der Einrichtung _____

Ansprechperson _____

Anschrift _____

Telefon und E-Mail _____

2. Projekttitel (bitte kurz und prägnant)

_____

3. Projektbeschreibung

Kurze Darstellung der Ausgangslage _____

_____

Ziele des Projektes _____

_____

Geplante Maßnahmen und Vorgehensweise _____

_____

_____

Zeitplan (Start- und Enddatum, Meilensteine) _____

_____

4. Zielgruppe

Wer profitiert vom Projekt? _____

_____

Geschätzte Anzahl der Teilnehmenden/Begünstigten _____

5. Begründung und Relevanz

Erwartete Wirkung/Nutzen _____

_____

_____

Weiter auf Seite 24

6. Kosten- und Finanzierungsplan (Schätzungen möglich) _____

_____

_____

_____

_____

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag per Mail oder Post an:

Frau Sabine Mellinghaus, Sachbearbeitung im Referat 36 – Seelsorge
Sabine.Mellinghaus@evlka.de

Landeskirchenamt
Rote Reihe 6, 30169 Hannover

Vielen Dank für Ihr Engagement! Sie bekommen von uns zeitnah eine Rückmeldung zu Ihrem Antrag auf Projektmittel für die Seelsorge.

Zentrum für Seelsorge und Beratung
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Blumhardtstraße 2A, 30625 Hannover
0511 790031-0
Zentrum.fuerSeelsorge@evlka.de
www.zentrum-seelsorge.de

Redaktion, Layout: Andrea Hesse, Zentrum für Seelsorge und Beratung
Foto Titelseite: congerdesign auf Pixabay